

166
85

Christliche Moral



von

D. Gottfried Leß,

Prof. Ord. der Theol.



Mit allerhöchst-gnädigst Kayserl. Privilegio.



L ü b i n g e n ,

bey Wilh. Heinr. Schramm und Chr. Gottl. Frank.

1 7 8 0 .



Der Inhalt dieses Buchs ist die Frucht eines vieljährigen Nachdenkens, und ich darf wohl sagen, vertrauten Umganges mit der Bibel: einem Buch, für welches noch mein letzter Blutstropfen fließen und mein letzter Hauch sprechen wird. So unaussprechlich wohlthätig habe ich es bei jeder neuen Prüfung und in meinem ganzen Leben befunden!

Zweierlei sind die Absichten bei diesem Werk; nämlich meinen Zuhörern einen Leitfaden zu den Vorlesungen; und ihnen nebst andern Lesern ein Andachtsbuch, in die Hände zu geben. Jenes ist die Ursache, warum ich nur den Grundriß gezeichnet ohne ihn auszufüllen: dieses aber bewog mich vom

Ganzen einen vollständigen Begriff zu geben , auch über einzelne Stücke mich etwas zu verbreiten. Viele Stellen der Bibel sind hier deswegen übersetzt und erklärt , jede einzelne Tugend und Pflicht entwickelt : aber die Weise und Anwendung u. s. f. füget der mündliche Vortrag hinzu.

Die Deconomie des Buchs wird man von der gewöhnlichen ganz verschieden finden. Alle Moralisten theilen , so viel ich weiß , die Moral in Pflichten gegen Gott , uns selbst , und den Nächsten ; eine Abtheilung , die nicht allein sehr unbequem ist , sondern auch das schrecklichste Vorurtheil veranlasset. Denn was kann schrecklicher seyn , als wenn man das Singen , Beten , Kirchengehen u. s. f. , Gottesdienst , hingegen alle Geschäfte des Standes und Berufs , Ergöckungen u. s. f. weltliche Dinge nennt ; und die Religion , ganz oder gröthestheils in den Gebrauch der Andachtsübungen setzt ? Das benimmt nicht allein

allein der Religion alle Kraft, sondern verwandelt sie gar in ein Gift.

Aufmerksame und der Sache kundige Leser werden leicht sehen, daß ich andre Systeme und Compendien nicht abgeschrieben. Die Bestimmung des Grundgesetzes der ganzen Moral, S. 33. f. welche alles so überaus erleichtert und simplificirt; die progressive Vorstellung der moralischen Besserung, S. 72. f. die Abhandlung von der christlichen Ehrbegierde, Patriotismus; Demuth; dem guten Herzen; Wohlthätigkeit, Menschenliebe; Seelsorge, Geselligkeit, Aufrichtigkeit, Ergötzungen, die allgemeinen Social: Pflichten, u. s. f. eine Menge von Uebersetzungen und Erklärungen der Gesetze Gottes; der Plan des ganzen nebst der Entwicklung und Anwendung jedes einzelnen Theiles, zeugen, wie ich glaube, daß ich für mich selbst gedacht habe.

Darf ich nach meiner Empfindung urtheilen, so ist dieser kurze Vortrag der aus der

Bibel geschöpften Moral, zugleich ein einleuchtender Verweis der Wahrheit des Christenthums. Eine Religion, die immer so glücklich die Mittelstrasse geht; die alles auf gemeine Wohl, als ihr Centrum führt; die das Laster in seinen Keimen erstickt; welche die Freundschaft, den Patriotismus, die Wohlthätigkeit von allen Auswüchsen säubert, und die Menschenliebe so erleuchtet als inbrünstig, das heißt, zu wahrer Liebe macht; die das ganze Leben, in seinen kleinsten und geheimsten Ausstritten anordnet; die mit einem Wort den Menschen in jedem Stück veredelt und beglückt: die kann nicht anders als von dem Vater der Menschen kommen. Göttingen, den 15. April 1777.



Vorbericht

zur
Zweiten Ausgabe.

Diese neue Ausgabe habe ich genau durchgesehen, auch hin und wieder verbessert, und vermehrt. Für die Besitzer der Ersten, zeichne ich die vornehmsten dieser Stellen aus. S. 6 Z. 9: S. 7 Z. 5: S. 15 Num. 3: S. 16 Num. 5: S. 20. Anm. S. 28: S. 34. Anm. S. 35. Z. 5, 11: S. 53 Z. 2, 4: S. 61, 62 hin und wieder: S. 62 Z. 2, von unten: S. 71, 72: S. 81 Num. 4 und 1: S. 82 Num. 4, und III.: S. 83, IV.: S. 84 Num. 3: S. 74 und 75: S. 77: S. 89: S. 94: S. 98: S. 105: S. 110: S. 116: S. 117: S. 118: S. 176 Frage 1: S. 184 Z. 17: S. 185 Z. 16 und 23: S. 190 Z. 19: S. 136: S. 197: S. 143: S. 216: S. 166: am Ende des S. u. ****: S. 182: S. 202: S. 209.

§. 209: §. 237: S. 340. ist ein ganzer §. eingeschaltet: §. 261.

Nach wiederholter Ueberlegung, und
gehabten Erfahrungen finde ich keine Ursache
von dem Plan des Werks, daß es beides ein
Andachts- und Lesebuch seyn soll, abzuge-
hen. Das Wesentlichste bei jeder Tugend
und Pflicht ist hier, fürs gemeine Leben hin-
länglich entwickelt. Das übrige, was in An-
merkungen, Erinnerungen, Fragen und dergl.
beigefügt worden, betrifft die gelehrtere Kennt-
niß der Moral; und ist den Vorlesungen
überlassen. Auch sind mir mehrere Beispiele
nachdenkender Christen bekannt geworden, wel-
che sich desselben bedienen, um einen kurzen
Inbegriff des christlichen Lebens stets vor Au-
gen zu haben. Göttingen, den 29 März
1780.





„ **W**ozu bin ich da? Was ist die Absicht
„ meiner Kräfte und Gaben? Was ist
„ mir Rümlich; was Schändlich? Was
„ wird aus mir nach dem Tode werden? Wie muß
„ ich seyn, und was muß ich thun, um das Wohlge-
„ fallen meines Schöpfers zu erlangen, zu machen,
„ daß Er, der einzige Urheber meines Wohls, der
„ Vater der Freude, auf mich mit Beifall und Gna-
„ de sehe, mich als Seinen Freund betrachte? “ —
Dies sind unstreitig die allerwichtigsten Fragen, womit
sich ein vernünftiges Wesen, womit auch der allerers-
habenste Geist sich beschäftigen kann. Fragen, an des-
ren richtigen und sichern Beantwortung, im eigentlich-
sten Verstande, Unendlich viel gelegen ist.

Diese richtige und sichere Beantwortung giebt
uns die christliche Moral. Sie ist eine Anweisung
und Handleitung, die Absichten unsers Schöpfers an
uns zu erfüllen; und uns dadurch Seines Wohlgefallens
Lefß Moral. A und

und Vaterliebe, für Zeit und Ewigkeit zu versichern. Keine Wissenschaft auf der Erde und im Himmel, kan uns also würdiger und nützlicher beschäftigen; keine unsern unsterblichen Geist so sehr erheben und beglücken, als die christliche Sittenlehre.

S. I.

Gewicht der Moral und Verhältniß gegen die Theorie der Religion.

Die christliche Moral zeigt uns den sichersten Weg zum wahren Glück. Darum ist sie auch die Hauptsache, der Zweck, der Mittelpunkt der Ganzen Religion der Theologie; und die gründliche Kenntniß davon, jedem Menschen ganz unentbehrlich. Sie befördert auch eine grössere Festigkeit und Beruhigung in der Ueberzeugung von dem göttlichen Ursprunge des Christenthums.

* * *

Die Moral, welche das Christenthum lehret, ist nicht etwa eine Sammlung von raren Gewissensfragen, schulgelehrten Disputationen, grillenhaften Untersuchungen, glänzenden aber unbrauchbaren Sentenzen; oder von willkührlichen, strengen Gesetzen eines mürrischen Tyrannen, welche uns einsiedlerisch, finster, singular und schwarzblütig machen. Sie ist das Gesetzbuch des Allweisen und Allgütigen. Folglich der einzige, und untrügliche Weg zur wahren

ren

ren Glückseligkeit: oder die ächte Kunst glücklich zu seyn.

Glücklich, das heißt, Ruhig und Froh. Ruhe und Freude sind die beiden Bestandtheile des Glücks: Unruhe und Mißvergnügen hingegen, die Ingredienzen des Elendes. Die Quelle alles Elendes unter uns Menschen, ist das Sittliche Verderben. Diese verstopft die Sittenlehre der Bibel, und eröffnet dagegen, durch ihre Tugend, eine Quelle von Ruhe und Freude, die durch alle Ewigkeiten fließt. Johannis 4, 14. Die Tugend nämlich, welche sie lehret, sichert uns vor einem grossen Theil der Unglücksfälle dieses Lebens. Sie gibt uns Licht und Kraft, die Unvermeidlichen Unfälle gelassen zu tragen, und in Wohlthat zu verwandeln. Sie adelt und verdoppelt unsere irdische Ergötzungen. Und über das alles verschaffet sie ihrem treuen folgsamen Anhänger, noch viele eigentliche Freuden, Ps. 1, Matthäi 5, 3. 12. Römer 14, 17. 18. 2 Corinther 6, 4. 10. 1 Timoth. 4, 8.

Religion ist die rechte Verehrung Gottes. Sie fordert also 1) richtige Kenntniß von Gott: beides Seiner Natur, und seinen Gesetzen. Jenes ist die Theorie (der dogmatische Theil) der Religion; und dieses die Moral. 2) Ein nach dieser Kenntniß eingerichtetes Verhalten: sowohl innerlich als äußerlich. —

Der vornehmste und größte Theil der Bibel ist moralischen Inhalts: fünf Theile des Neuen Testaments sind Moral, und der sechste Theorie. So sollte es auch in unsern Catechismen seyn. Die ganze Theorie der Religion wird nur zu diesem Zweck vorgetragen. Mehr als einmal erklärt die Bibel, ihre Moral für den Mittelpunkt ihrer Religion. Matthäi 7, 21. 23. 24. 27. 2 Corinthher 7, 1. vergl. 6, 16. 18. Titum 1, 1. 2. Kap. 2, 11. 14. Jacobi 1, 21. 27. 2, 14. Ende 2 Petri 1, 3. 11. Das Wesen unserer christlichen Religion bestehet also in Tugend, oder Liebe zu Gott, Seinen Geboten und Seinen Menschen; wozu alle Lehren ihrer Theorie, die Bewegungsgründe und Mittel sind. Die christliche Dogmatik ist das Fundament, und die Moral das Gebäude: diese die Uhr, und jene das Gewicht dazu.

Nichts kann uns die Vernunftmäßigkeit und Wohlthätigkeit des Christenthums einleuchtender zeigen, als seine Moral. Da dieser Theil der Bibel, den wir völlig verstehen und begreifen, so edel, Gott würdig und wohlthätig ist: so muß es auch alles andere seyn, was wir darinn nicht begreifen.

Der theoretische und moralische Theil der Religion, sind folglich nur Ein Ganzes, unzertrennlich verbunden. Die christliche Theorie ohne Moral ist ein dürres Gerippe: aber die christliche Moral ohne ihre Theorie, ein Haus auf Sand gebaut. — Religion, Gottesdienst, Tugend, Frömmigkeit, Got,

5

Gottesfurcht, Gottseligkeit, wahres Christenthum; dieß alles sind, nach den Grundsätzen der Bibel, gleichviel bedeutende Namen.

S. 2.

Erklärung und Inhalt der Moral.

Die christliche (theologische, biblische) Moral, ist die in der Bibel enthaltene Wissenschaft von den Vorschriften des Verhaltens eines Christen. Sie enthält die Lehre von dem christlichen Innern und Aeußern Gottesdienste und den Mitteln dazu; oder von der Tugend, und den Tugend-Mitteln.

* * *

Die christliche Tugend (oder der christliche Gottesdienst Römer 12, 1.) bestehet in einem ganz verbesserten Sinn und Wandel: oder herrschenden tugendhaften Gesinnungen; und harmonischen äußern Handlungen. Sie zu erlangen, bewahren und befördern, sind gewisse Uebungen nöthig. Jene Gesinnungen und Handlungen, sind die Tugend selbst; und diese Uebungen, sind die Tugend-Mittel.

Plan.

Die biblische Moral enthält also Zwey Haupt-Theile.

Erster Haupt-Theil. Von dem Gottesdienst (der Religion, Tugend) selbst, beydes, dem Inneren und Aeußeren.

Der Innere Gottesdienst, bestehet in den tugendhaften Gesinnungen, welche die Quelle aller durch Gottes Gesetz bestimmten moralischen Handlungen des Christen seyn sollen. — Dieß sind, die aus dem Glauben an Jesu Verdienst entspringende dankbare Liebe zu Gott, nebst ihren unmittelbaren und mittelbaren Wirkungen. — Die Unmittelbaren (die sich auf Gott unmittelbar beziehen) sind die Tugenden der Gewissenhaftigkeit; der Andacht; des himmlischen Sinns; des Vertrauens auf Gott; der Selbst- Beherrschung; des Eifers für Gott- christlichen Patriotismus); und der christlichen Ehr- begierde. — Die Mittelbaren (die sich auf Gott mittelbar beziehen) sind die Tugenden der erleuchteten Selbst- Liebe; und der Evangelischen Menschen- Liebe. — Dieser Theil heisset daher die Ethic, die Tugend- Lehre.

Der äußere Gottesdienst, die aus jenen tugendhaften Gesinnungen fließende tugendhafte Handlungen, bestehet in religiöser Ausübung der von Gott befohlenen Selbst- und Social- Pflichten. — Man nennet diesen Theil, die göttliche Jurisprudenz.

Zweiter Haupt- Theil, von den allgemeinen Tugend- Mitteln. Der sogenannte Gottesdienst (besser, öffentliche und Privat- Andacht) Gebrauch der Bibel, des Gebets, h. Abendmahls u. s. f. Dieser Theil heisset die Ascetik.

So

So lehret denn, die Moral in dreien Theilen 1) die tugendhaften Gesinnungen, 2) die tugendhaften Handlungen, und 3) die Tugendsmittel.

Nach der gewöhnlichen Methode handelt man von Pflichten gegen Gott, sich selbst, und den Nächsten; und rechnet zu den Ersten, vornehmlich die öffentliche und Haus-Andacht, (den sogenannten Gottesdienst) Gebet und h. Abendmahl. Die vorhin beschriebene Methode scheint mir vorzüglich. Dadurch wird einer der gefährlichsten Irrthümer, daß nämlich das Christenthum (die Religion, Frömmigkeit) im Beten, Kirchengehen, Abendmahlbrauchen bestehe, am besten gehindert: das Gewicht dieser Andachtsübungen (man nennt sie gewöhnlich, aber unbequem, Gottesdienst) deutlicher vor Augen gelegt; und ganz einleuchtend gemacht, daß das Ganze Leben des Christen, ein Gottesdienst seyn muß.

Das Subjekt der theologischen Moral ist, nur der Christ: d. h. ein Mensch, welcher die christliche Religion kennt, und durch sie bereits gebessert worden. Denn, wer keine Kenntniß des Christenthums haben kann, der ist auch nicht zu der höheren Tugend verpflichtet, welche es fodert. Matthäi 23, 14, 30. Luc. 12, 48. Römer 2, 11. 15. Jacobi 2, 12. Und nur derjenige ist im Stande, diese höhere Tugend auszuüben, welcher bereits durchs Christenthum gebessert worden. Der ungebesserte Bekenner des

Christenthums ist zwar auch, zu jener Tugend-Übung verpflichtet; denn es hängt von ihm ab gebessert zu werden. Aber so lange er diese Besserung nicht sucht, bleibt er ungeschickt, eine so ungetheilte, lautere, stets gleiche und beständige Tugend zu üben, als die christliche ist. Als Christ zu leben, muß man erst ein Christ werden.

Anmerkung. Diejenige Methode ist die Beste, welche die einzelnen Theile dieser Wissenschaft in der natürlichsten Ordnung darstellt, und den Mißdeutungen am besten vorbeugt. — Selbst bey dem sonnenklaren Unterricht der Bibel, wird man in hundert Fehler und Irrthümer fallen, wenn man sie braucht, um sein moralisches System nicht sowohl daraus herzuleiten, als vielmehr zu vertheidigen und auszuschnücken.

